

Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

*Das richtige Bekenntum: Vom rechten Eifer in säkularer Umgebung
Erneuerung in Liebe: Kardinal Sarahs Beitrag zur Liturgischen Tagung
Priesterweihen 2017: Vorstellung unserer Weihekandidaten*

Liebe Leserinnen und Leser,



*P. Dr. du Fay de Choisinet FSSP
Regens des Priesterseminars
St. Petrus*

Höhepunkte eines Seminarjahres sind die verschiedenen Weihen mit ihren glanzvollen und bewegenden Zeremonien. Im letzten Monat des Studienjahres erleben wir den Höhepunkt der Höhepunkte: Die Priesterweihe! Ziel und Zweck langer Jahre der Bewährung und Prüfung, der sich jeder Kandidat selbst stellen muss: Ist meine Berufung wirklich oder nur eingebildet? Die Oberen und Ausbilder im Priesterseminar müssen dann nach bestem Wissen und Gewissen dem Generaloberen versichern können, dass der Kandidat für fähig befunden wurde, die heiligen Weihen zu empfangen, durch die er Mittler der von Christus eingesetzten Sakramente wird, die Er Seiner Kirche anvertraut hat. Was für ein schwieriger Auftrag! Und ohne die Führung des Heiligen Geistes und die Gnade Gottes, durch das Gebet vieler Menschen erwirkt, wäre dieser Auftrag nicht zu erfüllen.

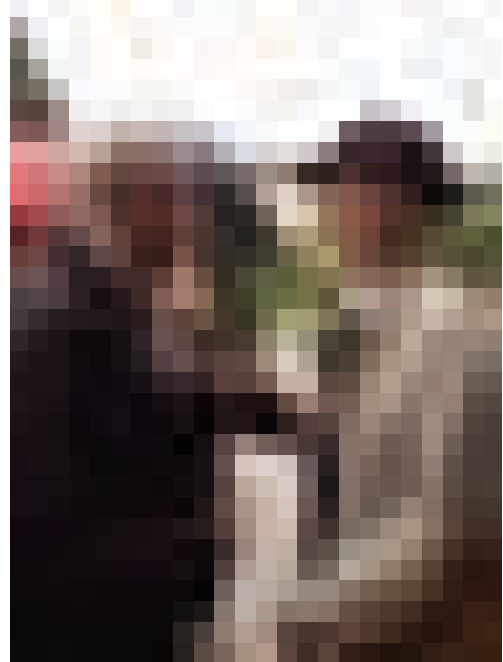
Für alle Zeiten wird der Kandidat zum Priester geweiht und wird das unauslöschliche und unwiderrufliche Siegel seines neuen Standes tragen. Und genau hierin, in der Fähigkeit zur uneingeschränkten und vorbehaltlosen Hingabe, findet der Mensch zu seiner eigentlichen Größe. In der heutigen Gesellschaft erleben wir dagegen leider den krassen Gegensatz zu solch einem Lebensmodell: Kurzlebigkeit, das Abwälzen von Verantwortung und die Entscheidungsunfähigkeit zu lebenslangen Bindungen – in solchen Fehlhaltungen liegt die Wurzel so vieler Schwierigkeiten in den Familien und in der ganzen Gesellschaft. Und doch erwartet der Herr von uns keine Halbheiten – die Ganzhingabe ist es, die der göttliche Meister von uns verlangt: „Zu lieben heißt, alles zu geben“, sagt die heilige Theresia vom Kinde Jesu. Wer es nicht wagt, sich ganz hinzugeben, wer sich gleichsam eine Ausstiegsklausel vorbehält, der hat letztendlich noch nicht wirklich verstanden, was es heißt, sich selbst zu verschenken.

So empfehlen wir unsere zukünftigen Priester Ihrem Gebet. Kurze Vorstellungen der Diakone, die am 1. Juli von S.E. Raymond Kardinal Burke in der Stadtpfarrkirche in Lindenberg zu Priestern geweiht werden, finden Sie am Ende dieser Ausgabe des Infoblatts. Wir danken Ihnen von Herzen für Ihre finanzielle Unterstützung, mit der Sie unsere Priesterausbildung ermöglichen. Ohne Ihre Spenden könnte das Priesterseminar St. Petrus nicht nur seine Aufgaben nicht voll erfüllen, sondern könnte erst gar nicht existieren. Herzliches Vergelt's Gott!

Impressum · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Bernhard Gerstle FSSP · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: www.petrusbruderschaft.de, www.fssp.org
Spendenkonto · *Distrikt*: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Konto-Nr. 43 205 003, BIC GENODES1WAN, IBAN DE24 6509 2010 0043 2050 03 · *Priesterseminar*: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Kto. 38 190 010, BIC GENODES1WAN, IBAN DE13 6509 2010 0038 1900 10 · *Schweiz*: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6343 Rotkreuz, Post-Kto. 60-11580-9, BIC POFICHBEXXX, IBAN CH84 0900 0000 6001 1580 9
Bildnachweis · Gabriel Kuhn (Titelfoto) · FSSP (S. 2, 4, 9, 10, 11) · Holger Weiß (S. 3) · Andreas Düren (S. 6, 7) gemeinfrei (S. 16) · Wikimedia Commons – François-Régis Salefran, CC BY-SA 4.0 (S. 5)

Wir gratulieren Prof. Spaemann zum 90. Geburtstag

Am 7. Mai fand aus Anlass des 90. Geburtstages von Prof. Robert Spaemann im Anschluss an das Hochamt in Stgt-Zuffenhausen eine kleine Ehrung statt. Aus Wigratzbad war Pater Gerstle gekommen, um ihm die Glückwünsche der Petrusbruderschaft zu übermitteln und als Zeichen der tiefen Dankbarkeit ein Geschenk unserer Stuttgarter Gemeinde zu überreichen. Er erinnerte daran, dass der Jubilar mit seiner im Jahre 2003 verstorbenen Frau Cordelia von der ersten Stunde an die neu gegründete Bruderschaft tatkräftig unterstützte. So fand einer der zwölf Gründer, Pater Recktenwald, nach seinem Weggang von der Piusbruderschaft im Juli 1991 für etliche Wochen Asyl im Hause Spaemann. Noch wichtiger als die materielle Hilfe ist jedoch seine ideelle Unterstützung in den Anliegen der Petrusbruderschaft und der überlieferten lateinischen Liturgie in all diesen Jahren gewesen. Aufgrund seines hohen Ansehens in der akademischen Welt und seiner weit verzweigten persönlichen Verbindungen hatte seine Stimme besonderes Gewicht in der Kirche und weit darüber hinaus. Mutig vertrat er seine Überzeugung, sei es gelegen oder ungelegen. Von Papst Johannes Paul II. sehr geschätzt, verbindet ihn mit Papst Benedikt XVI. bis zum heutigen Tag eine langjährige Freundschaft. So hat ihn der Journalist der „Katholischen Nachrichtenagentur“, Ludwig Ring-Eifel, nicht von ungefähr in einem Artikel 2012 als den „Vordenker des Papstes“ bezeichnet. Die Geschichte der Petrusbruderschaft wird für immer mit dieser großen christlichen Persönlichkeit verbunden sein (siehe auch www.petrusbruderschaft.de).



Prof. Robert Spaemann im Anschluss an das Hochamt in St. Albert im Gespräch mit Pater Gerstle



Bischof Gebhard Fürst mit P. Stefan Dreher und den Stuttgarter Ministranten vor unserer Kirche St. Albert in Zuffenhausen.

Diözesanbischof Dr. Gebhard Fürst besucht Gemeinde in Stuttgart

Am Sonntag, 30. April 2017 besuchte Dr. Gebhard Fürst, Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart, das Hochamt unserer Niederlassung in Stuttgart. Seit der Gründung im Jahr 1988 sind hier Priester aus der Bruderschaft tätig, auch einige Priesterberufungen sind bereits aus ihr hervorgegangen. Seit 1995 wird das sonntägliche Hochamt in der Kirche St. Albert im Stadtteil Zuffenhausen regelmäßig von zahlreichen Gläubigen besucht.

In seiner Predigt hob Bischof Fürst das Anliegen der Petrusbruderschaft hervor, wie auch auf der Homepage der Niederlassung ausgedrückt: „Wir bemühen uns, Christus dem Herrn zu dienen, ihm nachzufolgen und so mitzuwirken am Heil der Seelen.“ Zum Text des Evangeliums vom Guten Hirten-Sonntag (Johannes 10, 11-16) erläuterte Bischof Fürst: „Jesus Christus selbst ist der gute Hirte, ihm – um im Bild zu bleiben – liegen die Schafe am Herzen.“ Eine solche Wortwahl mag heute fremd erscheinen. Doch es geht nicht um blinde Gefolgschaft. „Es ist der liebevolle Herr, der uns ruft.“

„Ihr Besuch ist für uns eine große Ehre und Anlaß zur Freude“, betonte der Hausobere Pater Stefan Dreher bei der Begrüßung. Beim Stehempfang nach dem Gottesdienst kam Bischof Fürst dann mit den Gläubigen ins persönliche Gespräch.

Die FSSP in Afrika

Zwei Mitbrüder haben in Nigeria ein Marienheiligtum übernommen. Mit dem Bau einer Kirche hoffen wir, unsere Mission dort zu festigen.

P. ANDRZEJ KOMOROWSKI FSSP

Umuaka, Afrika. 15. August 2017. Der wohl wichtigste Termin dieses Jahres! Unsere Mission in Nigeria bringt ihre erste Frucht hervor, und das nach eher kurzer Zeit und unter widrigen Umständen. Der afrikanische Diakon Charles Ike hat sein Studium in unserem Priesterseminar in Nebraska, Amerika, beendet. Nun soll seine Priesterweihe in der neugebauten Kirche von Umuaka am Tag von Mariä Himmelfahrt stattfinden.

Seit dem Jahr 2001 wirkt die Priesterbruderschaft St. Petrus im nigerianischen Umuaka, in der Diözese Orlu. Den Auftrag hierfür haben wir vom dortigen Diözesanbischof Gregory Ochiaga erhalten. Er bat uns, das Marienheiligtum Ene Enyemaka (Mutter der Immerwährenden Hilfe) zu übernehmen und den Gläubigen dort die überlieferte hl. Messe anzubieten. Weil die hl. Messen aber in sehr provisorischem Rahmen gefeiert werden müssen, wurde mit dem Bau einer Wallfahrtskirche begonnen. Es entsteht in dieser Zeit eine riesige Kirche, wie sie die Afrikaner lieben, konstruiert für die würdige Feier der überlieferten Liturgie.

Den Oberen der Petrusbruderschaft ist es wichtig, die Mitbrüder vor Ort immer wieder zu besuchen und sie durch ihr Interesse an dieser zum Teil sehr schweren Missionsarbeit zu stärken. Als Generalökonom gehört es zu meinen Aufgaben, die ordnungsgemäße Verwaltung der Güter und Spendengelder zu überprüfen. Zu Weihnachten 2016 besuchte ich deshalb unsere Mission in Nigeria und konnte mich auch von den Fortschritten des Kirchenbaus überzeugen. Unsere Pfarrei bekommt ein festes und schönes geistliches Zentrum und wir hoffen, das Marienheiligtum zu einem bedeutenderen Wallfahrtsort ausbauen zu können.

Der Ortsbischof hat uns die Mission als eine Personalpfarrei übertragen. Die pastorale Arbeit besteht im Wesentlichen aus der Feier der Liturgie, der Spendung der Sakramente und dem Katechismusunterricht.

15 Jungen leben in unserem Internat neben dem Priesterhaus und arbeiten mit uns. Hier sammeln sie durch tatkräftige Mithilfe Erfahrung auf unserem Bauernhof und im Gemüsegarten.

Wir bitten Sie um Ihr Gebet, dass die beiden Mitbrüder vor Ort weiterhin mit so viel Mut und apostolischem Eifer in dieser schwierigen Umgebung wirken. Die Finanzierung des Kirchenbaus wird weitestgehend durch die Spendenvermittlung des Generalhauses der Bruderschaft gesichert. Die finanzielle Unterstützung aus Europa und den USA ist ein wesentlicher Bestandteil dafür, dort überhaupt wirken zu können. Selbst die einfachen täglichen Bedürfnisse wären ohne diese Unterstützung nicht gewährleistet.

Erneuerung in Liebe

Robert Kardinal Sarah läßt auf der Liturgischen Tagung in Herzogenrath einen Beitrag verlesen, der vom Denken Benedikt XVI. inspiriert ist.

P. LIC. SVEN LEO CONRAD FSSP

Eine dem Herrn aufgeopferte Enttäuschung kann zuweilen Wunder bewirken und sich in Freude wandeln. So mag es den Veranstaltern der Liturgischen Tagung 2017 in Herzogenrath gegangen sein, als sie nach der unerwarteten Absage Kardinal Sarahs von ihm einen Beitrag erhielten, der es förmlich in sich hat. Seit seiner Ernennung zum Präfekten für die Gottesdienstkongregation erhebt der Kardinal unermüdlich seine Stimme, um ein Kernanliegen Papst Benedikt XVI. wachzuhalten und einzufordern: die Erneuerung der hl. Liturgie. In Herzogenrath weist er geistige Linien auf, analysiert die Entwicklung in den letzten 50 Jahren und eröffnet Perspektiven für den Weg der Kirche in unserer Zeit.

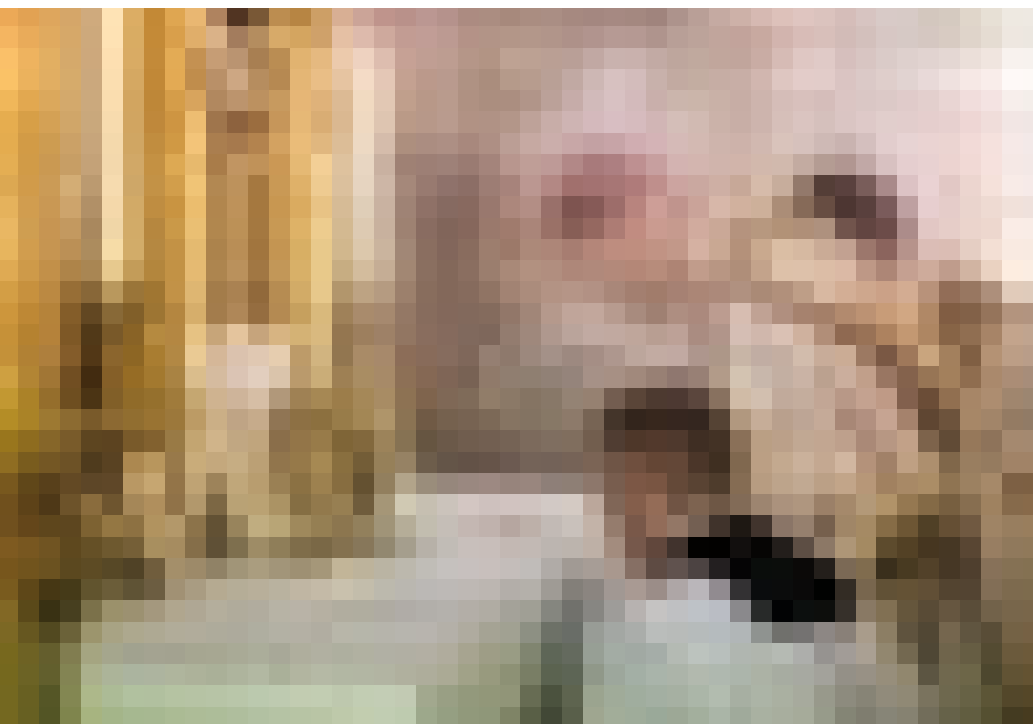
Kardinal Sarah entwirft seinen Vortrag auf dem Hintergrund der Liturgischen Bewegung. Dabei bewertet er sie nicht in ihrer Vielschichtigkeit, sondern bezieht sich ausschließlich auf ihre Rezeption durch das kirchliche Lehramt. Hier habe man vor allem seit dem Motu proprio *Tra le sollecitudini* des hl. Papstes Pius X. zur *Musica sacra* nach einer Erneuerung der Liturgie als der entscheidenden „Quelle eines wahrhaft christlichen Lebens“ gestrebt. Die Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils *Sacrosanctum Concilium* und das Motu Proprio *Summorum Pontificum* Papst Benedikt XVI. sind gemäß Kardinal Sarah beide Ausdruck der damals begründeten Erneuerungsbewegung: „Es kann also festgestellt werden, dass die vom heiligen Papst Pius X. initiierte „liturgische Bewegung“ nie unterbrochen war und dass sie infolge eines neuen Impulses, der ihr von

Papst Benedikt XVI. verliehen wurde, noch bis heute fort dauert.“

Inhaltlich knüpft diese Sichtweise an jenen berühmten Vortrag an, den seinerzeit Joseph Kardinal Ratzinger zum zehnten Jahrestag des Motu Proprio *Ecclesia Dei* 1998 in Rom gehalten hat. Ratzinger benennt damals klar die Gründe dafür, warum der *usus antiquior* „an vielen Orten“ abgelehnt werde, legt dar, warum er keinen Widerspruch zum II. Vaticanum darstelle und würdigt die Liturgische Bewegung.

Kardinal Sarah betont nun, daß es keineswegs die Absicht des Konzils war, „eine Reform einzuleiten, die Anlaß zu einem Bruch mit der Tradition werden könnte.“ Den faktisch dennoch erfolgten Traditionsbruch beschönigt er aber keineswegs: „Man wirft dem politischen Europa vor, seine christlichen Wurzeln aufzugeben oder zu verleugnen. Doch wer zuerst seine christlichen Wurzeln und seine christliche Vergangenheit aufgegeben hat – das ist mit Sicherheit die nachkonziliare katholische Kirche.“ Diese Aussage ist erschütternd! Der Präfekt der Gottesdienstkongregation bemerkt eine Weltverfallenheit der Kirche. Zwar würdigt er auch gute Entwicklungen, um dann aber festzustellen: „Dennoch können wir unsere Augen vor dem Desaster, der Verwüstung und dem Schisma nicht verschließen, die die modernen Förderer einer lebendigen Liturgie verursacht haben, indem sie die Liturgie der Kirche nach ihren Vorstellungen umgestalteten. Sie vergaßen, dass die liturgische Handlung nicht nur ein *Gebet*, sondern auch und vor allem ein *Mysterium* ist, bei dem sich für uns etwas vollzieht, das wir zwar nicht gänzlich

Die Liturgische Bewegung kennt seit dem 19. Jahrhundert mehrere Phasen und unterschiedliche Richtungen, die sich zum Teil auch widersprechen und problematisch sind. In ihrem Kernanliegen, den Gliedern der Kirche die lebendige Mitfeier der Liturgie als Quell des geistlichen Lebens zu erschließen, ist sie vom hl. Papst Pius X. inspiriert, der dies in seinem Motu proprio Tra le sollecitudini fordert.



Die Liebe, die wir vom Altar her empfangen, überwindet den Kampf um die Liturgie und schenkt der Kirche wahre Erneuerung – S.E. Bischof Alexander Sample feiert ein Pontifikalamt auf der Liturgischen Tagung.

verstehen können, doch das wir im Glauben, in der Liebe, im Gehorsam und in einem anbetenden Schweigen annehmen und empfangen müssen. Und genau das ist die wahre Bedeutung der aktiven Anteilnahme der Gläubigen. Die schwere Glaubenskrise – nicht nur bei den Gläubigen, sondern auch und vor allem bei zahlreichen Priestern und Bischöfen – hat uns unfähig gemacht, die eucharistische Liturgie als ein Opfer zu begreifen, als die ein für alle Mal durch Jesus Christus vollbrachte identische Handlung, die das Kreuzesopfer auf unblutige Weise überall in der Kirche durch alle Zeiten, an allen Orten, Völkern und Nationen gegenwärtig setzt. Oft neigt man dazu, die hl. Messe frevelhafterweise auf ein einfaches Gastmahl zu reduzieren, auf die Feier eines profanen Festes und auf eine Selbstzelebration der Gemeinschaft, oder – noch schlimmer – auf eine riesige Ablenkung von der Angst vor einem Leben, das keinen Sinn mehr hat oder gegen die Furcht, Gott von Angesicht zu Angesicht zu begegnen, weil sein Blick entlarvt und uns dazu zwingt, die Hässlichkeit unseres Inneren in aller Wahrheit und unabgelenkt zu schauen.“

Diese Worte sind eine prophetische Mahnung, prophetisch ist aber auch die Zukunftsvision des Kardinals. Er fordert jene Erneuerung ein, um die es Benedikt XVI. mit dem Konzil stets ging und diese ist „eine vor allem geistliche Notwendigkeit“. Gemeint sind die Überwindung der liturgischen Krise und des Jahrzehnte währenden „liturgischen Kampf[es]“ durch jene Liebe, die uns die Liturgie selbst objektiv zu schenken vermag. „[W]enn der Bund Gottes mit den Menschen in der Feier der Eucharistie neu bekräftigt wird, werden die Gläubigen von der drängenden Liebe Christi angezogen und entzündet.“ Konkret bedeutet dies, auf der Grundlage derselben Kirchlichkeit aller Beteiligten Feindschaften abzubauen,

„was voraussetzt, dass jeder in seinem eigenen Empfinden geachtet wird.“ Der Kardinal wird auch hier sehr deutlich: „Daher lehne ich es energisch ab, unsere Zeit damit zu verbringen, die eine Liturgie einer anderen entgegenzusetzen, oder das Missale des heiligen Pius V. demjenigen des seligen Paul VI. Es geht vielmehr darum, in die große Stille der Liturgie einzutreten und sich durch alle liturgischen Formen befruchten zu lassen, ganz gleich, ob sie nun lateinisch oder orientalisches seien. Denn ohne diese mystische Dimension der Stille und ohne einen kontemplativen Geist wird die Liturgie tatsächlich auch in Zukunft zu hasserfüllten internen Kämpfen, zu ideologischen Konfrontationen und öffentlichen Demütigungen der Schwachen durch diejenigen Anlass geben, die behaupten, über eine Autorität zu verfügen, anstatt dass sie der Ort unserer Einheit und unserer Gemeinschaft im Herrn ist. So sollte die Liturgie – anstatt uns gegeneinander aufzubringen und uns zum Hass aufzustacheln – uns alle gemeinsam zur Einheit im Glauben und zur wahren Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollkommenen Menschen, zum Vollmaß der

Gestalt in der Fülle Christi gelangen lassen ... Und in der Wahrheit wollen wir stehen und in der Liebe alles hinwachsen lassen auf Ihn, der das Haupt ist, Christus (vgl. Eph 4,13-15).“

Wenn wir dies zusammenfassen, so attestiert Kardinal Sarah, daß die überlieferte Liturgie nicht im Widerspruch zum Konzil steht und beide Formen des Römischen Ritus Ausdruck des Betens der Kirche sind und damit, wie Benedikt XVI. lehrte, Ausdruck desselben Glaubens. Polemische Grabenkämpfe sind zu unterlassen; beides hat kirchlich garantiertes Existenzrecht. Diese Aussage ist wichtig im Kontext der aktuellen Lage. Bei der großen Verwirrung, die derzeit über zentrale Fragen der sakramentalen Struktur der Kirche um sich greift, ist es ein Gebot der Stunde, daß all jene in einem Geist christlicher Brüderlichkeit zusammenarbeiten, die unzweideutig den katholischen Glauben bekennen und durch diesen Glauben, die Sakramente und die Unterordnung unter die kirchliche Hierarchie geeint sind.

Kardinal Sarah möchte mit Blick auf die kirchliche Liebe den Bruch in der Liturgie überwinden und Erneuerung ermöglichen. Benedikt XVI. hatte öfter darauf hingewiesen, daß die frühe Kirche die Eucharistie selbst als „Caritas“, als „Liebe“ bezeichnet hat. Hier liegt der Grund dafür, warum gerade mit Blick auf ihren Vollzug die Liebe bestimmend sein muß. Von hier verstand Papst Benedikt auch seinen Petrusdienst, dem wir *Summorum Pontificum* verdanken. Dieser Dienst bedeute, „die Menschen in eine eucharistische Umarmung – in die Umarmung Christi – hineinziehen, die jede Schranke und jede Fremdheit überwindet und aus den mannigfaltigen Verschiedenheiten die Gemeinschaft bildet.“ (19. Feb. 2012).

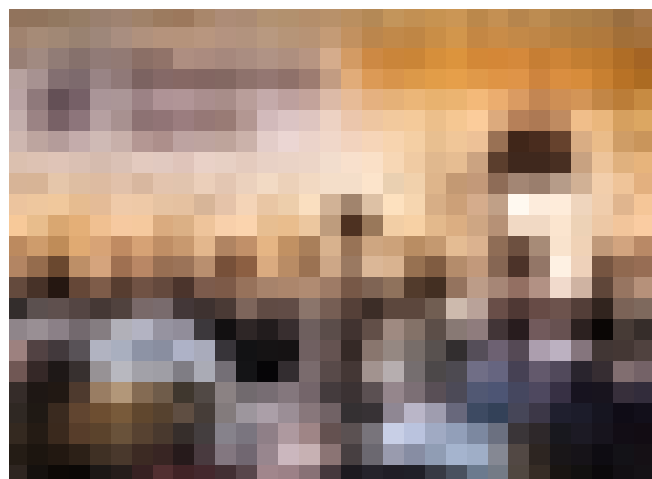
Man wird ergänzen können, daß die Instruktion *Universae Ecclesiae* als offizielle Interpretation von *Summorum Pontificum* den *usus antiquior* als etwas ansieht, das sich an *alle* Gläubigen richtet, denn er ist „ein wertvoller Schatz ..., den es zu bewahren gilt“. Er ist der Urmeter (Paul Badde) katholischer Liturgie des Westens. Mittelmäßigkeit darf

es im liturgischen Bereich nicht mehr geben, und dies ist nicht weniger als eine Frage der geistlichen Fruchtbarkeit der Kirche.

Die Worte des Kardinals als Absage an eine sachliche, wissenschaftliche und im kirchlichen Geist vorgebrachte Aufarbeitung der mit der Reform selbst verbundenen, zum Teil gravierenden Probleme zu interpretieren, wäre ein Mißverständnis. Hier wird man Korrekturen erbitten müssen. Zwischen den Zeilen des Präfekten kann man auch deutlich den immer noch aktuellen Kampf um die Instruktion *Liturgiam authenticam* erkennen. Nachhaltige Erneuerung wird allerdings nicht die alleinige Folge eines Eingreifens der Hierarchie sein. Es geht um einen Wandel der Herzen, der geistlicherweise nur durch jene Gnade bewirkt wird, die am Altar erbetet sein will; die intellektuelle Seite, also die Frage, wie der Mensch die heilige Liturgie versteht, wird erst durch einen mehr oder minder langen Weg der Hinführung zu ihrem Wesen Klärung finden. Die Worte von Robert Sarah dürfen

auch nicht als eine Fixierung des status quo interpretiert werden. Kardinal Ratzinger hatte bereits 2001 mit Blick auf den klassischen Ritus betont, es müsse „in jedem Fall vermieden werden, dass diese Liturgie in einem Kühlschrank für eine bestimmte Art von Menschen tiefgefroren wird.“ (JRGS 11, 679). Kardinal Sarah erinnert in diesem Sinne an den Plan Benedikt XVI., in den traditionellen Ritus neue Heiligenfeste und neue Präfationen einzuführen.

Das Plädoyer des Kardinalpräfekten könnte ein Wort von historischer Bedeutung werden. Möge es wahrer Erneuerung in Liebe effektiv dienen!



Dr. Matthias Schmidt verliest den Beitrag von Kardinal Sarah. Mehr zur Liturgischen Tagung: www.liturgische-tagung.info

Den Glauben *richtig* bekennen

Weder Feigheit noch Selbstgefälligkeit sind beim Bekenntnis des Glaubens in einer säkularen Umgebung gefragt. Es braucht den rechten Eifer.

P. DIETER BIFFART FSSP

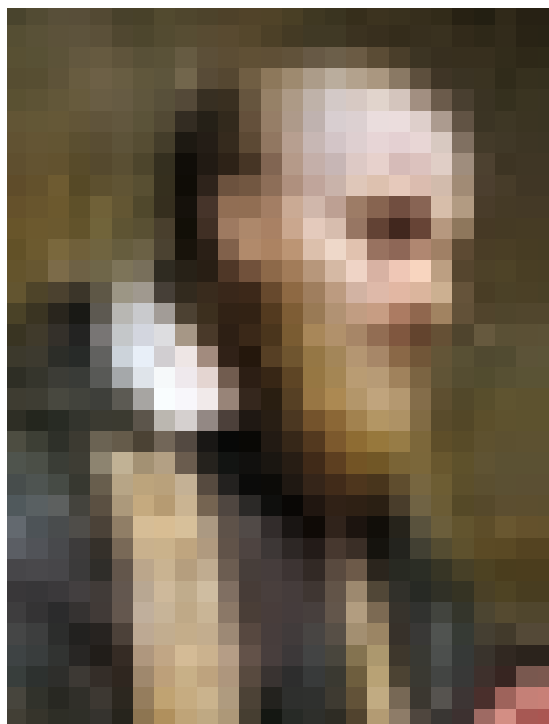
So geht das heute oft! – Neulich konnte man in Kommentaren zur Nachrichtenmeldung über einen Gebetszug für das Leben ungeborener Kinder in einer deutschen Großstadt lesen: „Verrückte“ mit „mittelalterlichen Ansichten“; einige Leser stimmten dem zu, kaum jemand widersprach. Waren katholische Prinzipien und Positionen noch bis in die jüngere Vergangenheit Allgemeingut, so werden zwischenzeitlich Katholiken, die sich für Gottesrechte, für Ehe und Familie oder eben für das ungeborene Leben einsetzen, belächelt, verspottet oder gar angegriffen. Wie konnte es soweit kommen? Zu lange haben Katholiken geschwiegen oder sind kleinlaut geblieben, während andere nieder- und herunterrissen, was unveränderlich wahr und gut ist. Es ist Zeit, daß die Katholiken aus ihrem „Dornröschenschlaf“ erwachen und mutig die Wahrheit bekennen: „Jeder, der sich zu mir vor den Menschen bekennt“, sagt der Herr, „zu dem wird sich auch der Menschensohn bekennen vor den Engeln Gottes. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, der wird verleugnet werden vor den Engeln Gottes“ (Lk 12,8 f).

Es gibt zum Beispiel ein Zaudern vor dem Bekenntnis, das aus Unwissenheit der Inhalte rührt – wir müssen also unseren Glauben beständig vertiefen. Doch während sich die einen in ein Schneckenhaus verkriechen und den Mund nicht aufkriegen, schießen andere über das Ziel hinaus: Sie bekennen, ohne

recht zu kennen, was sie herausposaunen, ohne auf ihr Gegenüber zu achten und ohne Einsicht in die Regeln des Anstands und der Klugheit. „Der Ton macht die Musik!“, das weiß der Volksmund. Wer den Glauben bekennt und den Irrenden einen Weg zu weisen sucht, muß dabei allein die Ehre Gottes und das Heil der Seelen im Blick und freundliche Zuneigung im Herzen haben! Dasweisende Wort darf nicht aus Selbstgefälligkeit motiviert sein. Solch eine Haltung würde vielmehr Selbstsucht offenbaren, die nicht allein dem Seelenheil des anderen schadet: „Unseliger Sieg, wenn du über einen Menschen triumphierst und dabei dem Bösen in dir unterliegst!“ (Hl. Bernhard von Clairvaux) Vielmehr muß das Wort der Wahrheit immer in der Liebe gesprochen werden, denn ohne die Liebe ist die Wahrheit hart, ohne Wahrheit aber wird die Liebe zur sanften Lüge. Die übernatürliche Liebe sucht nicht unlauter den eigenen Vorteil, sondern das Heil (vgl. 1 Kor 13).

Das wahre Wort in rechter Weise zu sprechen, ist eine Kunst, die natürlichen Anstand und Lauterkeit, Klugheit und

Gefügigkeit gegenüber den Einsprechungen des Heiligen Geistes voraussetzt, um die man beten muß. Die Heiligen waren Meister darin, zu suchen, was verloren ist. Oft begegneten sie den Suchenden mit großer Güte, Geduld und Nachsicht und öffneten mit dem Schlüssel der Sanftmut die



„Ich will lieber meine Untergebenen durch große Milde ins Fegfeuer bringen als durch große Strenge in die Hölle.“

Hl. Franz von Sales



„Wie goldene Äpfel in Silberschalen, so ist ein Wort, zur rechten Zeit gesprochen. Ein goldener Ring und Schmuck aus feinstem Gold – ein weiser Mahner und ein Ohr, das hört. Wie kühler Schnee zur heißen Erntezeit, so ist ein treuer Bote dem, der ihn gesandt: er wird die Seele seines Herrn erquicken. Wie Wolken, Wind und doch kein Regen, so ist, wer trügerisch mit Gaben prahlt. Durch Langmut wird ein Vorgesetzter überredet, und eine sanfte Zunge kann selbst Knochen brechen.“ (Spr 25,11 ff)

Tür zur Wahrheit: „Mit einem Tropfen Honig fängt man mehr Fliegen als mit einem Faß Essig“, sagte der Hl. Franz von Sales – und ging mit gutem Beispiel voran: Als Bischof des protestantischen Genf mußte er sich häufig mit albernen Fragen und Vorurteilen auseinandersetzen. Und doch nahm er alle mit großer Güte auf, auch jene calvinistische Dame, die ihn beinahe täglich mit einem ungeheuren Wortschwall und lächerlichen Angriffen auf die Katholische Kirche belästigte. Sachliche Argumente nutzten nichts, so daß der Heilige sich auf gütige Aufmerksamkeit beschränkte. Ganz besonders störte sich die Frau am Zölibat der Priester, den sie als „Tyrannei Roms“ betitelte. Nachdem dieselben Angriffe immer wieder vorgebracht wurden, antwortete der „Heilige der Sanftmut“: „Ach, Madame, wenn ich noch Frau und Kind hätte, – glauben Sie, daß ich dann Zeit fände, Sie so oft und so lange anzuhören?“ Die Frau war von dieser Antwort getroffen, und schwor wenig später dem Unglauben ab ...

Bei Diskussionen über den Glauben ist es wichtig, daß man nicht provoziert und sich nicht provozieren läßt, gar eher ein Gespräch beendet, bevor es zum Streit kommt. Gespräche über Gott sollten deshalb in weiser Voraussicht mit Gott im Gebet vorbereitet und begleitet werden. Wenn der Same nicht sogleich aufgeht, braucht es eben mehr Gebet als Worte. Die Worte sollten jedenfalls mit Bedacht gewählt

werden. Es geht schließlich um die Ewigkeit! Werden nicht auch wir für das leichtfertige Wort, das dem Gesprächspartner die Wahrheit vermauert, zur Rechenschaft gezogen werden? Kommen wir daher unserem Gegenüber in der Art und Weise unserer Darlegungen möglichst entgegen, ohne ein „Iota oder Strichlein“ (vgl. Mt 5) vom Gesetz wegzunehmen. Versetzen wir uns in die Lage des anderen, setzen wir beim anderen guten Willen voraus, und suchen wir auf diese Weise mit Christus zu retten, was verloren ist.

Die Fähigkeit, geduldig zuzuhören ist bei Glaubensgesprächen ebenso wichtig, wie das rechte Wort. Im Zweifelsfall ist es besser, den rechten Zeitpunkt abzuwarten, als vorschnell zu reagieren. Es braucht den äußeren Rahmen, Zeit und Ruhe, um über die großen Fragen der Ewigkeit fruchtbar sprechen zu können.

Schließlich wird unser Glaubensbekenntnis in einer gottfernen Umgebung nur dann wirksam und gewinnend sein, wenn es gelebt wird. So konnten schlichte Worte, von Heiligen gesprochen, oft Menschen zur Umkehr bewegen, während der Mangel an Gottverbundenheit und Demut dem Glaubenszeugnis schadet. Reden wir also nicht so sehr von Gott, wenn wir nicht gefragt werden, aber leben wir so, daß wir gefragt werden. „Führt einen ehrbaren Wandel unter den Heiden; dann werden sie, die euch als Übeltäter verleumden, eure guten Werke sehen und Gott preisen am Tag der Heimsuchung (1 Petr 2,12).“

Vorstellung unserer Kandidaten für die Priesterweihe 2017

In diesem Jahr haben wir die Ehre, dass S.E. Raymond Kardinal Burke die Priesterweihen am 1. Juli 2017 in der Lindenberger Stadtpfarrkirche spenden wird. Die folgenden Kandidaten empfehlen wir Ihrem besonderen Gebet.



Laurent Déjean

Er wurde am 16. Januar 1982 in Villeneuve sur Lot, im südwestlichen Frankreich gelegen, geboren. Wie einige andere Seminaristen in Wigratzbad führte auch ihn nach dem Abitur der Weg nicht direkt ins Priesterseminar. Er absolvierte im Bereich Telekommunikation ein Studium in Toulouse und Brest, bevor er seine Berufung erkennen durfte und diese ihn zur Bruderschaft führte. Aufgrund seiner Vorkenntnisse kümmerte er sich auch im Priesterseminar um die informationstechnischen Belange, bis er nach seiner Diakonenweihe sein praktisches Jahr in der Stadt des hl. Martin, also in Tours verbrachte. Seine Primizmesse wird er am 2. Juli in der Maria-Hilf-Kapelle in Itzlings um 9.30 Uhr zelebrieren.



Thibault Desjars de Keranrouë

Thibault kam am 2.10.1986 zur Welt und wuchs in einer kinderreichen katholischen Familie auf. Wie für viele andere Kandidaten war auch für ihn die Pfadfinderei und das traditionell katholische Milieu in Frankreich ein prägendes Element auf dem Weg zum Priestertum. Doch zunächst studierte er drei Jahre Philosophie an einem renommierten Institut in Paris und nach erfolgreichem Abschluss begann er ein weiteres geisteswissenschaftliches Studium, an dessen Ende er mit großer Klarheit seine Berufung zum Priestertum erkannte. Als Diakon ist er in dem von der Bruderschaft geführten Jungeninternat in Sées eingesetzt. Seine Primizmesse feiert er um 10 Uhr in der Wangener Spitalkirche.



Jakub Kaminski

Am 3. Dezember 1985 wurde Jakub in Brodnica, einer Kleinstadt Nordpolens, geboren. Er wuchs in einer katholisch praktizierenden Familie auf und hat drei Geschwister. Während seines fünfjährigen Mathematikstudiums stellte er sich immer wieder die Frage, ob er nicht zum Priestertum berufen sei. So entschloss er sich nach seinem Masterabschluss in die französische Sektion des Priesterseminars in Wigratzbad einzutreten. Dort war er über viele Jahre Sänger der Chorschola, bevor er im Sommer letzten Jahres seinen diakonalen Dienst in Besançon begann, um die ersten wichtigen pastoralen Erfahrungen zu sammeln. Er wird um 7.55 Uhr die Primizmesse in der Sühnekirche in Wigratzbad feiern.



Edouard Laurant

Als zweites von vier Kindern kam er am 6. Dezember 1990 in Bordeaux zur Welt. Die überlieferte Messe und die Priesterbruderschaft St. Petrus lernte er im Jahr 2005 kennen, nachdem seine Familie nach Le Mans umzog. Dank der Priester, die er dort erleben durfte und dank der immer tiefer werdenden Liebe zur heiligen Messe in der außerordentlichen Form, führte ihn sein Weg zunächst in das Jungeninternat der Bruderschaft nach Sées, wo er zwei Jahre verbrachte. Dort wurde ihm auch das Priesterseminar in Wigratzbad vorgestellt und so entschloss er sich nach dem Abitur Priester zu werden. Momentan ist er als Diakon in Nantes tätig. Seine Primizmesse feiert er um 10 Uhr in der Mywiler Kapelle.



Henri Lefer

In einer katholischen Familie wurde Henri als viertes von sechs Kindern am 14. Dezember 1990 geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er in Brest in der Bretagne und war als Sohn eines Marineoffiziers über 13 Jahre begeisterter Seepfadfinder. Nach dem Abitur besuchte er zunächst in Paris eine Hochschule für französische Gastronomie und begann danach ein Geschichtsstudium in Nantes, bevor er im Jahr 2010 ins Priesterseminar in Wigratzbad eintrat. Als Chefzeremoniar leitete er über viele Jahre hinweg die feierlichen Liturgien und in den Sommerapostolaten engagierte er sich für die Jungenfreizeit „Camp Notre-Dame de Grâce“. In der Mywiler Kapelle wird er um 9 Uhr seine Primizmesse zelebrieren.



Štěpán Šrubař

Am 19. November 1990 kam er in Vítkov zur Welt, einer kleinen Stadt im tschechischen Teil Schlesiens. Im Jahr 2009 machte er dort sein Abitur und trat danach in das Theologische Konvikt in Olmütz ein. Dort blieb er allerdings nur ein Jahr, da er die traditionelle römische Liturgie kennenlernte und sich daher entschloss, seinen Weg zum Priestertum in Wigratzbad fortzusetzen. Dort war er als Katechet tätig und organisierte mit viel Geschick die Privatmessen der Haus- und Gästepriester des Seminars. Nach seiner Diakonenweihe verbrachte er sein letztes Studienjahr in unserem amerikanischen Priesterseminar. Seine erste hl. Messe wird er um 8 Uhr in der Maria-Hilf-Kapelle in Itzlings feiern.



Roland Weiß

In Heidelberg am 29. August 1986 geboren, wuchs er in der Vierburgenstadt Neckarsteinach im Odenwald auf. Dort war er Ministrant sowie engagierter Pfadfinder und Mitglied der Schönstätter Mannesjugend. Der Gedanke, Priester zu werden veranlasste ihn, das Abitur im Spätberufenenseminar St. Pirmin nachzuholen. Neben der Entdeckung der überlieferten Messliturgie war der entscheidende Anstoß, tatsächlich Priester zu werden, ein einjähriger Aufenthalt in Argentinien als Missionar auf Zeit, mit der Organisation „Point-Cœur“. Im Seminar in Wigratzbad war er eifriger Katechet und Bibliothekar. Seine Primizmesse wird er um 10.30 Uhr in der Wallfahrtskirche Maria-Thann feiern.

Exerzitien

Heilig-Geist-Exerzitien

Datum: 7. bis 10. Juni 2017
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 220 CHF
 Info/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP
 Tel. +43 662 875 208, [REDACTED]

Exerzitien „Das heiligste Altarsakrament“

Datum: 19. bis 22. Juni 2017
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 220 CHF
 Info/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP

Grundlagen des geistlichen Lebens

Vertiefung der Gottes- und Nächstenliebe, des Gebetslebens und des Sakramentenempfangs.
 Datum: 26. Juni bis 1. Juli 2017
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 360 CHF im Einzelzimmer
 Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP
 [REDACTED] +41 (0)44 772 39 33

Priesterexerzitien

Datum: 10. bis 15. Juli 2017
 Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad
 Preis: bei Exerzitienleiter erfragen
 Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Exerzitien „Das sakramentale Leben“

„Mit Freude schöpfen aus den Quellen des Erlösers“ (Is 12,3)
 Datum: 5. bis 9. September 2017
 Ort: Marienfried
 Leitung: P. Bernward Deneke FSSP
 Info/Anmeldung: Gebetsstätte Marienfried,
 Tel. +49 7302 9227-0, [REDACTED]

Ignatianische Exerzitien

Kaum ein Mittel des geistlichen Lebens wurde von Päpsten und von vielen Heiligen so sehr empfohlen wie die ignatianischen Exerzitien.
 Datum: 11. bis 16. September 2017
 Ort: Marienfried
 Preis: 285 bis 310 € (je nach Zimmerwahl)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Adventsexerzitien

Der Advent ist eine spezielle und geistlich kostbare Zeit, die im vorweihnachtlichen Trubel allzu leicht untergeht. Welch ein Glück, einen Teil dieser Zeit in Stille begehen zu dürfen!
 Datum: 6. bis 9. Dezember 2017
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 220 CHF (Einzelzimmer)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Wallfahrten

Jugendwallfahrt ins Heilige Land

Es ist ein besonderer Gewinn, jene Orte im Heiligen Land zu besuchen, an denen unser Erlöser gelebt und gewirkt hat.
 Datum: 29. Juli bis 13. August 2017
 Teilnahme: Jugendliche von 16 bis 30 Jahren
 Leitung/Information: P. Franz Karl Banauch
 Tel. +49 (0)82 45 60 57 288, [REDACTED]

Fußwallfahrt von Pelagiberg nach Einsiedeln

Wir beginnen am Freitag mit einer hl. Messe in St. Pelagiberg und pilgern anschließend drei Tage lang zum Heiligtum Unserer Lieben Frau von Einsiedeln. Die Abschlussmesse um 14 Uhr zelebriert S. E. Bischof Vitus Huonder.
 Datum: 6. bis 8. Oktober 2017
 Wallfahrtsleitung: P. Martin Ramm FSSP
 Anmeldung: pelagi-einsiedeln.ckj.ch

Große Wallfahrt ins Heilige Land

Zwei Nächte in Nazareth, zwei Tage am See Gennesareth, eine Fahrt von den Jordanquellen über Jericho bis zum Toten Meer, die Wüste Sinai, ein Sonnenaufgang auf dem Mosesberg, das Katharinenkloster, Bethlehem, fünf Nächte in Jerusalem, und vieles mehr.
 Datum: vom 9. bis 25. Oktober 2017
 Leitung/Information: P. Martin Ramm FSSP

Frühlingswallfahrt ins Heilige Land 2018

Der Frühling ist die schönste Zeit, um auf den Spuren Jesu zu pilgern. Das Heilige Land steht herrlich in Blüte, und das ganze Evangelium erstrahlt in neuen Farben. Wir haben Unterkünfte in besten Lagen.
 Datum: vom 6. bis 22. Oktober 2018
 Wallfahrtsleitung: P. Martin Ramm FSSP

Freizeiten

Familienfreizeit Karpacz

Datum: 15. bis 23. Juli 2017

Ort: Karpacz (PL)

Leitung: P. Eugen Mark FSSP

Info/Anmeldung: Eva Theisen,

Tel. +49 (0)35 82 87 27 27, [REDACTED]

Karl-Borromäus-Lager

Teilnehmer: Jugendliche von 7 bis 14 Jahren

Datum: 16. bis 22. Juli 2017

Ort: Pany (Prättigau/Graubünden-CH)

Preis: 190 €

Anmeldung/Leitung: P. Gabriel Baumann FSSP,

Tel. +41 41 7907476, [REDACTED]

Familienfreizeit Blankenheim (Eifel)

Datum: 22. bis 29. Juli 2017

Leitung: P. Stefan Reiner FSSP

Info/Anmeldung: Alexander Pohl,

+49 (0)21 75 46 90 596, [REDACTED]

Familienfreizeit Obertauern

Datum: 29. Juli bis 5. August 2017

Ort: Felseralm, Obertauern (A)

Leitung: P. Bernward Deneke FSSP

Anmeldung: Frau Maria Trachta,

[REDACTED] Tel. +43 (0) 676 910 00 15

Familienfreizeit Bettmeralp

Datum 1. Freizeit: 29. Juli bis 5. August 2017

Datum 2. Freizeit: 5. bis 12. August 2017

Ort: Bettmeralp (CH)

Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Sommerfreizeit im Balkan

Teilnahme: Jugendliche ab 15 Jahren

Datum: 7. bis 13. August 2017

Preis: wird noch bekanntgegeben

Info/Anmeldung: P. Jakob Zentner FSSP,

Tel. +49 (0)7132 3824385, [REDACTED]

Sommerfreizeit für Jungen

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre

Datum: 14. bis 18. August 2017

Ort: Wagneritz im Allgäu (D)

Preis: 80 € (Nachlass für Geschwister möglich)

Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP,

+49 (0)8245 6054230, [REDACTED]

Sommerfreizeit für Mädchen

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre

Datum: 28. August bis 1. September 2017

Ort: Wagneritz im Allgäu (D)

Preis: 80 € (Nachlass für Geschwister möglich)

Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm

Sonstiges

Seminar für Brautleute und Ehepaare

Datum: 5. bis 9. Juni 2017

Ort: Marienfried

Preis: 170 € bis 245 € (je nach Zimmerwahl)

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Priesterweihe

Datum: 1. Juli 2017, 9.00 Uhr

Ort: St. Peter und Paul, Lindenberg

Bischof: S.E. Kardinal Raymond Burke

Einkehrwochenende für Familien

Datum: 13. bis 16. Juli 2017

Ort: Herminenhäuser, Seebenstein (A)

Leitung: P. Bernward Deneke FSSP

Preis: zwischen 70 und 170 €

Anmeldung/Info: Frau Maria Trachta,

Tel. +43 (0) 676 / 910 00 15, [REDACTED]

Einkehrtage im Kloster Helfta

Datum: 8. und 9. September 2017

Ort: Kloster Helfta bei Eisleben

Veranstalter: Gemeinschaft Halbkreis

Geistliche Leitung: P. Alexander Metz FSSP

Info/Anmeldung: Tel. +49 (0)39454/42856,

[REDACTED] wenn eine Über-

nachtungsmöglichkeit benötigt wird bitte

frühzeitig anmelden, sonst bis spätestens

27. August 2017.

Treffen der Christkönigsjugend

Teilnehmen können Jugendliche ab 13 Jahren.

Am Sonntag wird Erzbischof Wolfgang Haas die hl. Messe feiern.

Datum: 27. bis 29. Oktober 2017

Ort: St. Pelagiberg (CH)

Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

DEUTSCHLAND

Wigratzbad

Priesterseminar St. Petrus:
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Dr. du Fay de Choisinot
Tel. +49 8385 9221 0
Distriktsitz: Haus St. Michael
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Gerstle, P. Barthel, P. Gerard,
P. Zeis: Tel. +49 8385 1625
Hl. Messen: So. 7.55 Uhr in der
Sühnekirche u. 10.00 Uhr in der
Seminarkapelle, werktags 7.15 Uhr
in der Sühnekirche u. 17.15 Uhr
in der Seminarkapelle

Altenberg

Altenberger Dom,
Eugen-Heinen-Platz 2,
51519 Odenthal-Altenberg
Fr. 18.00 Uhr, Info in Köln

Amberg

St. Augustinus (ehemalige
Salesianerinnenklosterkirche)
Deutsche-Schulgasse 4, jeden
ersten So. im Monat 17.00 Uhr,
Information in Bettbrunn

Augsburg

Milchberg 13, 86150 Augsburg,
P. Huber, P. Rindler:
Tel. +49 175 4818442
St. Margareth, Spitalgasse 1:
So. 10.30 Uhr, Mo. 8.30 Uhr, Di.
18 Uhr, Fr. 15 Uhr, 1. Sa. 19 Uhr

Bad Grönenbach

Schloßkapelle, Pappenheimer-
straße, So. 10.35 Uhr,
Information in Türkheim

Bad Wörishofen

abwechselnd Pfarrkirche St. Justi-
na oder Dominikanerinnenkirche,
Klosterhof, So. 17.00 Uhr,
Information in Augsburg

Bettbrunn

Forststr. 12, 85092 Kösching/
Bettbrunn, P. Maußen, P. Aust,
P. Dr. Eichhorn, P. Conrad,
P. Mark, Tel. +49 9446 9911051

Blaibach bei Bad Kötzing

Pfarrkirche St. Elisabeth,
Benefiziatengasse 9,
1. und 3. Sonntag im Monat um
11.00 Uhr, vorher Beicht-
gelegenheit und Rosenkranz,
Information in Bettbrunn oder
unter [www.roemische-messe-
regensburg.de](http://www.roemische-messe-regensburg.de)

Düsseldorf

Pfarrkirche St. Dionysius,
Düsseldorf-Volmerswerth,
Abteihofstr. 25, So. 10.30 Uhr,
Do. + Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr,
Information in Köln

Eichstätt

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,
sonn- und feiertags 10.00 Uhr
Information in Bettbrunn

Erfstadt

Pingsheim/Niederberg/Borr,
mittwochs, monatlich im Wechsel
um 19.00 Uhr, Info in Köln

Farchant

Pfarrkirche St. Andreas,
1. Mo. im Monat (April bis Okt.
19.00 Uhr, Nov. bis März
18.00 Uhr), Info in Mittenwald

Garmisch-Partenkirchen

Sebastianskapelle, Ecke Ludwig-
straße/Münchner Straße,
sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr,
Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr,
4. und 5. Montag im Monat
um 18.00 Uhr (April bis Oktober),
Information in Mittenwald

Gelsenkirchen

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,
45891 Gelsenkirchen-Erle,
P. Recktenwald, P. Franta:
Tel. +49 209 4203219
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,
Gelsenkirchen-Schalke,
Fr. 18.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

Grafing bei München

Marktkirche, Marktplatz 5,
Mo. 19.00 Uhr, Info in München

Hannover

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover,
Basilika St. Clemens, Goethe-
straße 33, So. 15.30 Uhr
Information in Gelsenkirchen

Ingolstadt

Hauskapelle des Canisius-
konviktes, Konviktr. 1
sonn- u. feiertags 10.00 Uhr
Information in Bettbrunn

Köln

Haus St. Alfonsus, Johann-Hein-
rich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,
P. Brüllingen, Tel. +49 221 9435425
Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59,
sonn- u. feiertags 10.00 Uhr,
Mo.-Do. 18.30 Uhr, erster Fr. im
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

Kronshagen/Kiel

Filialkirche St. Bonifatius, Wild-
hof 9, jeden dritten So. im Monat
8.30 Uhr, Info in Gelsenkirchen

Landsberg

Ignatiuskapelle, Malteserstraße,
Fr. 18.00 Uhr, Info in Augsburg

Laupheim

Leonhardskapelle, Ulmer Straße,
am Sonntag, den 25. Juni 2017
um 10.00 Uhr Hochamt,
Info im Distriktshaus Wigratzbad

Lindlar/Frielingsdorf

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 5,
So. 18.00 Uhr, Information in Köln

Mering

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger
Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,
Information in Augsburg

Mittenwald

P. Gesch: Tel. +49 8823 936513,
Pilgerhauskapelle, Obermarkt 4,
Di. 10 Uhr

München

P. Jäger: Tel. +49 89 23076770
Damenstiftskirche St. Anna:
So. 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,
Di.-Fr. 17.30 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neckarsulm

P. Lauer, P. Zentner: 07132/3824385
Frauenkirche: So. 9.30 Uhr,
Do. 19 Uhr, Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neumarkt i.d. Oberpfalz

St. Anna am Klinikum,
sonn- u. feiertags um 10.00 Uhr,
Information in Bettbrunn

Nörvenich

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,
Information in Köln

Nußdorf am Inn

Kirche St. Leonhard, Leonardiweg
Mo. 19.00 Uhr, Info in Salzburg

Oberflockenbach

P. Metz, Tel. 06201/290188
P. Dr. Hirsch, Tel. 06207/921032
Zentrum der Aktion Leben
Steinklingener Straße 24
69469 Oberflockenbach
So. 10 Uhr; Mo./Do./1.Fr. 18.30 Uhr
Di./Mi./Fr./Sa. 8 Uhr; 1. Sa. 20 Uhr
werktags vorher anrufen

Recklinghausen

St. Michael, RE-Hochlarmark,
Michaelstraße 1, So. 10.00 Uhr;
St. Josef, Recklinghausen-Grull-
bad, Grullbadstraße, Do. 18 Uhr,
Information in Gelsenkirchen

Remscheid

St. Josef, Menninghauser Str. 5,
So. 8.00 Uhr, Information in Köln

Saarlouis

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis
P. Ch. Fuisting, P. Gräuter
Tel. +49 6831 8931670
Canisiuskirche, So. 9.30 Uhr,
Mo.+Di.+Do. 18.30 Uhr,
Mi.+Fr.+Sa. 8.00 Uhr

St. Ingbert

Stadtpfarrkirche St. Josef,
Prälat-Göbel-Str. 1, Sa. 9.00 Uhr,
P. Gorges, Tel. +49 6589 919690

Schwäbisch Gmünd

Kirche St. Leonhard, Aalener Str. 2,
So. 9.30 Uhr, 9.00 Uhr Beicht-
gelegenheit, Info in Stuttgart

Stuttgart

Haus Maria Immaculata,
Reisstraße 13, 70435 Stuttgart,
P. Dreher, P. de León Gómez:
Tel. +49 711 9827791
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55,
70435 Stuttgart-Zuffenhausen,
So. 9.30 Uhr, Mi.+Do.+Fr.
18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr
Hauskapelle in der Reisstraße:
Mo.+Di. 18.30 Uhr

Türkheim

Grabenstraße 4, 86842 Türkheim,
P. Banauch, P. Michael Ramm:
Tel. +49 8245 6057288,
Kapuzinerkirche:
So. 9.00 Uhr, Mo.+Di. 7.00 Uhr,
Mi.-Fr. 19.00 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

SCHWEIZ

Basel

St. Anton, Kannenfeldstrasse 35,
So. 11.30 Uhr, Info in Thalwil

Etzen

Bruderklausenkapelle, Kapellen-
weg, So. 9.00 Uhr, Info in Thalwil

Fribourg

Basilika Unserer Lieben Frau,
Place Notre-Dame 1, 1700 Fribourg
sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr
gesungenes Amt, Mo.+Di.+Do.+Fr.:
9.00 u. 18.30 Uhr, Mi.+Sa 9.00 Uhr

Rotkreuz

Haus Hl. Bruder Klaus,
Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz,
P. Dr. Baumann Tel. +41 417907476
P. Leontyev Tel. +41 417907468

Meisterswil

Kapelle St. Karl Borromäus,
6331 Hünenberg, So. 7.00 Uhr
und 9.30 Uhr, Info in Rotkreuz

Seewen

Alte Kapelle, Bienenheimstraße,
6423 Seewen, So. 10.00 Uhr
Information in Rotkreuz

Steinen

Muttergotteskapelle, Haus Fels-
berg, Platten 4, 6422 Felsberg,
Mi. 17.00 Uhr, Fr. 20.00 Uhr,
Information in Rotkreuz

St. Pelagiberg

Haus St. Benedikt, St. Pelagiberg-
strasse 7, 9225 St. Pelagiberg
P. van der Linden, P. Parth
Tel. +41 71 430 02 60,
Pfarr- und Wallfahrtskirche,
St. Pelagibergstrasse 13
So. 7.00 Uhr, 9.30 Uhr, 19.00 Uhr,
Mo., Mi., 1. und 2. Do. im Monat,
Fr.: 19.30 Uhr; 3. und 4. Do. im
Monat, Di., Sa.: 8.00 Uhr
1. Sa. im Monat Sühnenacht um
20.00 Uhr; Kapelle im Kur- und
Exerzitienhaus der Schwestern
vom kostbaren Blut Marienburg:
täglich 7.15 Uhr, Info Kurhaus
Tel. +41 71 433 11 66

Thalwil

Haus Maria Königin der Engel,
Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil
P. Martin Ramm, P. Schmidt,
P. Faschinger, Gottesdienst-
zeiten: www.personalpfarrei.ch,
Tel. +41 44 772 39 33

Zürich

Pfarrkirche Herz-Jesu, Oerlikon,
Schwamendingenstrasse 55,
So. 17.00 Uhr, Mo. 19.00 Uhr,
Do. 19.30 Uhr, Kirche St. Josef,
Röntgenstrasse 80, Mi. 7.00 Uhr,
Information in Thalwil

ÖSTERREICH

Brand/Tirol

Kapelle zur Schmerzhaften Mutter,
April bis Oktober 3. Mo. im
Monat um 18.00, Information in
Mittenwald (D)

Ehrwald/Tirol

St. Annakapelle, 2. Mo. im Monat
April bis Oktober, 18.00 Uhr,
Information in Mittenwald (D)

Föhrenau

Kirche Hl. Maria und Josef
Kirchenweg, 2822 Lanzenkirchen
Sonntags 11 Uhr
Information in Wien

Innsbruck

Pfarrkirche Amras, Kirchsteig 9,
6020 Innsbruck, sonn- u. feiertags
11.00 Uhr, Information in
Mittenwald (D)

Linz

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,
P. Zimmer, P. Dr. Lugmayr,
P. Paul: Tel. +43 732 943472,
Minoritenkirche, Klosterstr., sonn-
und feiertags Hochamt 8.30 Uhr
und 10.30 Uhr, tägl. 8.30 Uhr,
Mo., Di., Mi. zusätzlich 18.00 Uhr
Info: www.fssplinz.at

Rankweil

Trietstraße 18, 1. u. 3. Montag
nach Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr,
Informationen im Distriktshaus
Wigratzbad (D)

Salzburg

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
P. Biffart, Kaplan Kretschmar:
Tel. +43 662 875208
St. Sebastian, So. 9.30 Uhr Hoch-
amt, Mo. bis Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr
Info: www.sankt-sebastian.at

Schardenberg

Pfarrkirche, Kirchenplatz,
4784 Schardenberg,
1. So. im Monat 19.30 Uhr,
Information in Linz

Wien

Haus St. Leopold, Kleine Neu-
gasse 13/4, 1050 Wien, P. Grafl,
P. Bücken, P. Pal: Tel. +43 1 5058341
Paulanerkirche (Schutzengelkirche)
Paulanergasse 6/Wiener Haupt-
straße, 1040 Wien: sonn- u. feier-
tags 17.00 Uhr, werktags 8.00 Uhr
St. Peter und Paul, Apostelgasse 1,
1030 Wien: So. 10.30 Uhr,
Hauskapelle, Mo.+Fr. 18.00 Uhr

ITALIEN/SÜDTIROL

Bozen

Deutschordenskirche St. Georg,
Weggensteinstraße 14
jeweils 3. So. im Monat 18.00 Uhr,
Information in Mittenwald (D)

Brixen/Zinggen

Wallfahrtskirche Maria Hilf
in Zinggen, Brennerstraße 37
4. So. im Monat um 18.00 Uhr,
Information in Mittenwald (D)

NIEDERLANDE

Amsterdam

Huis Sint Bonifatius,
Amstelveensweg 161,
1075 XA Amsterdam,
P. Knudsen, Tel. +31 20 6629470,
Sint-Agneskerk,
Amstelveensweg 161,
So. 11.00 Uhr, Di.-Sa. 11.00 Uhr

TSCHECHIEN

Leitmeritz (Litoměřice)

St. Jakobus Kirche, Dominikánské
náměstí, 412 01 Litoměřice,
1. Sonntag im Monat 11 Uhr,
Info: Neckarsulm, www.fssp.cz

Prag

Kirche Mariä Himmelfahrt und
Kaiser Karl der Große
Horská ulice, 120 00 Praha 2
1. Sonntag im Monat 17 Uhr
Info: Neckarsulm, www.fssp.cz



Der heilige Franz Caracciolo

Der Ordensgründer mühte sich vor allem um die Ärmsten in der Gesellschaft. Insbesondere der Dienst an den Gefangenen und Sträflingen bestimmte sein priesterliches Wirken.

Herkunft und priesterliche Berufung

Auf ungewöhnliche Weise durfte der Heilige seine Berufung erkennen. Geboren im Jahre 1563 in Santa Maria in den Abruzzen, wurde er mit 22 Jahren von einer lebensgefährlichen Krankheit heimgesucht. Als die Ärzte jede Hoffnung aufgaben, machte er das Versprechen, der Welt zu entsagen und nur noch für Gott zu leben, wenn dieser ihm das Leben erhalte. Er wurde gesund, hielt Wort und trat in das Priesterseminar in Neapel ein.

Apostolat für Gefangene und Ordensgründung

Schon als junger neapolitanischer Kleriker schloss er sich einer Bruderschaft an, die sich die Betreuung von Sträflingen und Sklaven zum Ziel setzte. In dieser Zeit lernte er den später selig gesprochenen Johann Augustin Adorno kennen. Mit ihm wollte er eine eigene Ordensgemeinschaft gründen und sie wandten sich an Papst Sixtus V., der den Orden unter dem Namen „Clerici regulares minores“ (CRM – Mindere Regularkleriker) gewährte.

Oberer des Ordens und Diener aller

Der Sitz des Ordens war Neapel und in dieser Stadt wirkten die Ordensleute unter dem neu gewählten Oberen Franz Caracciolo unermüdlich. Sie scheuten nicht die schmutzigsten Hafengassen, Spitäler und Siechenhäuser und in den Gefängnissen gingen sie aus und ein. Als Oberer sah sich der Heilige verpflichtet noch mehr zu arbeiten als seine Gefährten und ihnen in aller Demut zu dienen. Er nahm sich der schwersten Fälle an und die Armen der Straße drängten sich um ihn, weil sie wussten, dass der Heilige das Letzte für sie geben würde. Franz Caracciolo nutzte dieses Vertrauen zu einem regelrechten „Kreuzzug der Liebe“ gegen den sozialen Hass und das sittliche Elend.

Ewige Anbetung und letzte Lebensjahre

Wie so viele heilige „Apostel der Armen“ suchte auch Franz Caracciolo seine Kraft in der geistlichen Betrachtung und dem Gebet vor dem Allerheiligsten. Damit das Gebet bei all dieser fast unmenschlichen Anstrengung des Dienstes nicht zu kurz komme, führte er in seiner Kongregation die ewige Anbetung ein. So weilte immer einer der Ordensbrüder im Gebet vor dem Allerheiligsten, während die anderen sich auf den Straßen um die Armen kümmerten.

Als er seine Kräfte schwinden fühlte, legte er sein Amt nieder, machte noch eine letzte Wallfahrt zum Marienheiligtum nach Loreto und zog sich in das Abruzzenkloster Agnona zurück, wo er am 4. Juni 1608 im Ruf der Heiligkeit verstarb. In Neapel wird der hl. Franz Caracciolo als Stadtpatron verehrt.